

Zu Numeri 6,22-27. 26. Juli 2020

Von der zärtlichen Berührung Gottes

Wir leben in einer entzauberten Welt.
Vieles ist dadurch vernünftiger, klarer und nüchterner.

Aber wenn ich von Gott spreche oder ihn erfahre, merke ich, dass da noch lange nicht alles entzaubert ist. Da ist immer noch etwas Verborgenes, Geheimnisvolles in seiner Gegenwart, etwas, das der Welt entzogen ist, nicht erklärt werden kann - und trotzdem in sie hineingreift.

Weil das so ist, ist Glauben mehr als Kopfsache.

Glauben ist Denken und Fühlen gleichzeitig.

Als Christen soll ich denken und über Gott nachdenken.

Gott und der Glaube sind keine Hexerei, aber ein berührendes Geheimnis.

Und wenn Gott mich anschaut,
aus seinem Himmelreich oder aus der Schöpfung heraus,
und ich schaue zurück,
wenn mich sein Wort bewegt
sein Geist mir um die Nase weht,
und mein Kopf vom Nachdenken rauchnet,
ich aber trotzdem Gott einfach an meiner Seite wissen,
Als Vater, der vom Himmel herab.
Als Sohn, der sich in Jesus Christus konkret in der Geschichte zeigt,
und als Heiliger Geist, der mit uns ist.
dann ist das ein Segen.

Die wohl bekannteste alttestamentliche Segensformel ist fester Bestandteil des evangelischen Gottesdienstes. Bei der Formel handelt es sich um den sogenannten **aaronitischen Segen aus dem 4. Buch Mose**. Dort heißt es im 6. Kapitel:

Und der Herr redete mit Mose und sprach: Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Der aaronitische Segen spricht vom einzigen Gott, der dazumal Israel erwählt hat.

aus Zeiten, die für uns nicht mehr greifbar sind.

Eine uralte Formel, die die Kraft in sich trägt.

Das Wort Segen leitet sich von dem lateinischen Begriff „signum“ her, was übersetzt „Zeichen“ bedeutet.

Segen setzt Zeichen!

Ein Zeichen der Liebe, der Ermutigung und des Trostes.

Segen beinhaltet nämlich von seinem hebräischen Wortlaut her eine wunderbare göttliche Zusage: „Ich werde da sein.“

„Ich werde da sein, ich begleite dich, ich habe Acht auf dich.“

Sind wir nicht denn alle segensbedürftig?

Das Leben hält doch so viele Herausforderungen bereit; umso nötiger haben wir Gott, der bei uns sein will.

Ein schönes Beispiel, dass der Segen seinen Ort an allen Orten und zu allen Zeiten haben darf, ist der Bericht von Adalbert Balling, Jahrgang 1933:

„In meiner Kindheit und Jugendzeit wurde selbstverständlich vor und nach den Mahlzeiten ein Segensgebet gesprochen. Als Kinder wurden wir jedes Mal von Mutter gesegnet, ehe wir das Haus verliessen. Sie legte uns die Hand auf und blickte uns tief in die Augen. Sie tat es auch noch als 82-Jährige; und wir, ihre Kinder und Enkel, waren ihr zeitlebens dankbar für diesen Segen.“

Segen als eine zärtliche Berührung Gottes, wie es eine Kollegin mal ausgedrückt hat.

Oder wie es Dietrich Bonhoeffer etwas nüchterner aber nicht weniger tröstlich formulierte:

„Segnen heisst, die Hand auf jemanden legen und sagen:

Du gehörst trotz allem Gott.“

Trotz allem, was dir in deinem Leben misslingt. Trotz allem, was du falsch machst oder versäumst. Trotz allem, was das Leben dir an Last und Schmerz und Leiden auferlegt.

Du gehörst trotz allem Gott.

Wer sich so gesegnet weiss, der kann dann auch für andere zum Segen werden. Und die Welt braucht segnende Menschen, die Gottes zärtliche Berührung in sie hineinbringen.

Darum spreche ich zum Schluss Dir, liebe Zuhörerin, lieber Zuhörer ganz persönlich den Segen von Gott zu:

Der Herr sägnet di und bhüetet di.

Der Herr lat dir sys Gsicht zuelüchte und isch dir gnädig.

Der Herr chert dir sys Gsicht zue und git dir Fride.

Amen

Pfr. Werner Ammeter